

Medienspiegel Woche 1 / 2017



Büeler Othmar / Lehrplan 21 / Medien und Informatik / Kuchler Simon / Bossard Carl / Schwyz

Postulat: Othmar Büeler, SVP Siebnen SZ, 30.12.2016

[Lehrplan 21, Marschhalt im Thema Medien und Informatik](#) **1**

Aebersold Peter / Medien / ICT / Krashen Stephen / Pearson / Digitalisierung / Ökonomisierung

Schule Schweiz, 28. Dezember 2016

[Radikale Schulreformen 2006-2016](#) **2**

Schule Schweiz, 26. März 2016

[Das Ende des standardisierten Testens in Sicht](#) **3**

lankau.de, 11. Februar 2016

[Demaskierung des Digitalen durch ihre Propheten](#) **4**

Schule Schweiz, 13. Juli 2016

[Lehrplan 21: Die IT-Branche reibt sich die Hände](#) **5**

Avenir Suisse / Sprachbad / Frühfremdsprachen / Computer / Kontrolle / Evaluation / Worlddidac

Avenir Suisse, 12. Januar 2001

[Potential Primarschule](#) **7**

World Education Days, 8.-10. Nov. 2016

[World Education Days](#) **8**

[Future Talk](#) **9**

Medien und Informatik / Kindergarten / St.Gallen / Kölliker Stefan / Digitale Bildungsoffensive

ecoMEDIA europe Konferenz an der Pädagogische Hochschule SG 17. – 19. Oktober 2016

[Digitale Medien in Vorschule und Kindergarten](#) **10**

Kanton St. Gallen, 25.11.2016

[Startschuss zur «IT-Bildungsoffensive»](#) **11**

SRF 1, Regionaljournal Ostschweiz, 25. November 2016

[IT-Bildungsoffensive Kanton St. Gallen will Kinder zu Informatikern machen](#) **12**

ICT / Diktatur / Big Data / Überwachungsstaat / Digitalindustrie / Digitalisierung / Ökonomisierung

NZZ, 24.12.2016

[Willkommen in der digitalen Diktatur](#) **13**

NZZ, 26.5.2016

[Unser Lehrer Doktor Tablet](#) **15**

Weiterführendes:

[Digitales verdrängt Soziales – und schwächt Jugendliche](#) **15**

[Die Verdinglichung des Menschen](#) **15**

[Trojaner aus Berlin: Der „Digitalpakt#D“](#) **15**

Immer aktuell: <http://schuleschweiz.blogspot.ch/>

Postulat: Othmar Büeler, SVP Siebnen SZ, 30.12.2016

Lehrplan 21, Marschhalt im Thema Medien und Informatik

Das Bildungsdepartement hat im Jahr 2016 die Umsetzung des Modullehrplans „Medien und Informatik“ im Rahmen der Einführung Lehrplan 21 lanciert. Im Kanton Schwyz müssen mit dieser Entscheidung bereits im nächsten Schuljahr 2017/18 die entsprechenden Lerninhalte insbesondere auch auf der Primarstufe (5. und 6. Klasse) eingeführt werden. Der Kanton Schwyz prescht mit diesem ehrgeizigen Fahrplan im Thema „Medien und Informatik“ als einer der ersten Kantone vor, obwohl der Lehrkörper auf der Primarstufe nur ungenügend vorbereitet ist. Kritische Rückmeldungen aus den Schulleitungen und Lehrer-Basis werden nicht genügend ernst genommen; es ist Feuer im Dach. Die geplante, überhastete Umsetzung des Lehrplans 21 darf auf keinen Fall auf dem Rücken und zum Nachteil der Schüler erfolgen. Das heisst, von diesem vorgesehenen Schulexperiment ist mit sofortiger Wirkung abzusehen. ...

Im Original weiterlesen:

Postulat im Schwyzer Kantonsrat:

Lehrplan 21, Marschhalt im Thema Medien und Informatik

[Eingereicht von Kantonsrat Othmar Büeler, SVP Siebnen: 30.12.2016](#)

[Leserbrief von Simon Kuchler, ehem. Rektor der Berufsschule Schwyz, 2.1.2017](#)

mit Anhang:

[Dr.phil. Carl Bossard: 'Lehrerinnen und Lehrer brauchen mehr Freiheit, nicht mehr Vorschriften'](#)

<http://gute-volksschule-schwyz.ch/>

Schule Schweiz, 28. Dezember 2016

Radikale Schulreformen 2006-2016

2006 nahm das Volk den Bildungsartikel unter dem Schlagwort „Harmonisierung“ an, in der Meinung, damit würden nur Schulanfang und Bildungsziele angeglichen. Im gleichen Jahr begann ein kleines Projektteam von Experten für „Kompetenzorientierung“ mit der Ausarbeitung der Grundlagen für den Lehrplan 21. Im gleichen Jahr begann die Gemeinde Uetikon am See mit der Planung des „selbstgesteuerten Lernens“, damit die Schule im Dorf bleiben durfte. Alles Zufall? Honi soit qui mal y pense!

Radikale Schulreformen 2006-2016, 27.12. von Peter Aebersold

Natürlich wusste man damals noch nicht, dass „Harmonisierung“ eines von drei Zielen der Wirtschaftsorganisation OECD war, um den globalen Bildungsmarkt zu „öffnen“, mit der Vision, den Lehrer dereinst durch die gleichen Computerprogramme weltweit zu ersetzen. Mit dem Pisa-Schock hatte die OECD bereits eine weltweite Reformwelle in Gang gesetzt, bei der die traditionellen Bildungssysteme mit der OECD-Kompetenzorientierung ersetzt wurden, was allerdings im Pisa-Ranking zu einer Abwärtsspirale (Beispiel Finnland, Neuseeland usw.) führte, die immer weitere Reformen auslöst. Selbst heute weiss kaum jemand, dass die OECD-Kompetenzorientierung (nach Weinert) mit dem „selbstgesteuerten Lernen“ in den Grundlagen des Lehrplans 21 als die alleinige „zeitgemässe“ Methode verankert wurde. Damit werden Klassenunterricht, Methodenfreiheit und Lehrer durch das selbstgesteuerte, individuelle Lernen mit Computerprogrammen abgelöst.

Zehn Jahre später: 2016 ebnet die Schweizerische Lehrerdachorganisation LCH mit ihrem Leitfaden „Externe Bildungsfinanzierung“ den globalen Bildungskonzernen den Weg ins Klassenzimmer. Im Oktober 2016 kündigte die Bundesbildungsministerin Johanna Wanka den „Digitalpakt#D“ an: 40.000 Schulen in Deutschland sollen in den nächsten fünf Jahren mit Computern und WLAN ausgestattet werden. Im „Gegenzug für die finanzielle Unterstützung“ werden Zugeständnisse eingefordert, die einen massiven Eingriff in das Berufsbild und das Selbstverständnis des Unterrichts bedeuten. Lehrerinnen und Lehrer sollen z.B. für den Einsatz digitaler Medien im Unterricht ausgebildet werden. Das verkürzt auf digitale statt allgemein „Medien im Unterricht“. Zugleich wird Digital- als Medientechnik im „Unterricht“ verpflichtend vorgeschrieben (siehe Analogie zum Lehrplan 21), was ein direkter Eingriff in die Lehr- und Methodenfreiheit der Lehrenden ist.

2016 sind bei den Lehrplan 21-„Versuchsschulen, wie der Sek Ossingen, Lehrer und Klassenunterricht abgeschafft. „Lernbegleiter“ und „Lernende“ sitzen meistens vor Computer und Tablet. Der isolierte digitale Monolog wirkt sich besonders verheerend auf die Sprachfächer aus. Im gleichen Jahr stürzt die Schweiz bei Pisa überall ab, 20% der Schulabgänger sind kaum mehr vermittelbar, weil ihnen Grundkenntnisse fehlen. Zufall oder schlechtes Omen?

Die neoliberale Ökonomisierung (Privatisierung) der Bildung ist in den letzten zehn Jahren weiter fortgeschritten: Die Umsätze des globalen Bildungsmarktes sollen von 4.5 Billionen im Jahr 2012 auf 6.4 Billionen USD im 2017 gesteigert werden.

<http://schuleschweiz.blogspot.ch/2016/12/radikale-schulreformen-2006-2016.html#more>

Mehr dazu vom gleichen Autor:

<http://schuleschweiz.blogspot.ch/2016/12/selbstgesteuertes-lernen-als.html>

Schule Schweiz, 26. März 2016

Das Ende des standardisierten Testens in Sicht

Laut [dem amerikanischen Wissenschaftler Stephen Krashen](#) ist das Ende des standardisierten Testens in Sicht. Kompetenzbasierte Erziehung (CBE) hat das Potenzial, die herkömmlichen Tests zu ersetzen. CBE ist eine teure, neuartige Methode, die den traditionellen Unterricht durch Computermodule ersetzt, welche von den Schülern alleine bearbeitet werden. Die neuen CBE-Programme des Verlagsriesen Pearson erfassen die Lernfortschritte jedes Kindes und machen damit aufwändige Assessments überflüssig. Auch internationale Tests wie PISA seien laut Pearson nicht mehr notwendig, da die Programme alles lieferten, was man wissen möchte.

Damit wird das grassierende Testfieber noch weiter angeheizt. Tägliche Updates in den Medien würden dann - vergleichbar mit den Sportnachrichten - auf uns einprasseln und die Leistungen verschiedener Länder miteinander vergleichen.

Computerbasierter Unterricht wird von IT-Unternehmen gefördert, ohne solide Wissensbasis und ohne Zusammenarbeit mit Pädagogen.



Stephen D Krashen hat mehrere Bücher und Hunderte von Studien und Artikel zum Thema 'Lesen' verfasst. Er ist emeritierter Professor der University of Southern California. Bild: substancenews.net

[Pearson: Competency-based education will replace standardized testing, Stephen Krashen, 25.3.](#)

<http://schuleschweiz.blogspot.ch/2016/03/das-ende-des-standardisierten-testens.html>

lankau.de, 11. Februar 2016

Demaskierung des Digitalen durch ihre Propheten

Unter dem Titel „[Ein Lehrer für mich allein](#)“ publizierte die ZEIT einen Artikel von Fritz Breithaupt über die seines Erachtens unvermeidbaren „dramatischen Veränderungen des Lernens“ durch Computerprogramme und Sprachsysteme. Man sollte solche Artikel aufmerksam lesen, weil sich dabei exakt jene Denkstrukturen offenbaren, vor denen EU-Präsident Martin Schulz als technologischem Totalitarismus warnt.

Das Lernen werde sich dramatisch ändern, schreibt Fritz Breithaupt, Professor für Germanistik an der Indiana University in Bloomington (ZEIT Nr. 5, Januar 2016). Maßgeschneiderte Computerprogramme würden den herkömmlichen Unterricht ersetzen. Der persönliche Lehrer und der primäre Gesprächspartner werde ein Computer sein, die Stimme des Computers das neue Über-Ich. Rechner bzw. Softwareprogramme und synthetische Stimmen würden zum Lehrer, Partner, Ratgeber und lebenslangen Begleiter. Computer beobachten per Videokamera und Sprachaufzeichnung ihre Schülerinnen und Schüler und sprechen mit ihnen, geben ihnen die Schulaufgaben, motivieren, loben und helfen, wenn etwas nicht funktioniert. Das sei keine Science-fiction, sondern Deutschland 2036.

Diese Systeme wären nicht nur intelligent, sondern könnten auch Emotionen erkennen und entsprechend reagieren. Für jede Schülerin und jeden Schüler gäbe es maßgeschneiderte (algorithmisch berechnete) Angebote, die exakt auf das Leistungsvermögen zugeschnitten seien. Und wie ein guter Coach oder Trainer bringe die Software jeden Probanden bis zur maximalen Leistung. Breithaupt nennt das „Individualerziehung“ durch Softwaresysteme. Die Revolution liege in der Mischung als Algorithmen und computerisierter Spracherkennung. Die Systeme seien einsatzbereit.

„Um diese Stimme als intelligenten persönlichen Assistenten für die Bildung anzuwenden, fehlt nur noch der große Freilandversuch, in dem das System sich selbst verbessern kann.“ (Breithaupt, 2016)

Daraus folgt: Schülerinnen und Schüler für Freilandversuche mit KI gesucht

Der ganze Beitrag (7 Seiten mit Quellen) als PDF:

[Die Demaskierung des Digitalen durch ihre Propheten](#)

Schule Schweiz, 13. Juli 2016

Lehrplan 21: Die IT-Branche reibt sich die Hände

Nicht nur die Lehrbuchverlage, auch die IT-Firmen riechen das grosse Geschäft mit dem Lehrplan 21.

Lehrplan 21 im IT-Handel (noch) nicht bemerkbar, inside-channels.ch, 13.7. von Volker Richert

In der letzten Zeit häufen sich Ausschreibungen oder Meldungen zur Hardware-Beschaffung an Schulen. Grund genug, bei dem einen oder anderen Händler zu fragen, ob sie von dem Geschäft profitieren. Es geht bei der als Lehrplan 21 bekannten [Schulreform auch um die Neueinführung eines Moduls Medien und Informatik](#), in dem mehr als nur Anwenderkenntnisse vermittelt werden sollen. Es liegt also auf der Hand, Auswirkungen auf das Hardware-Geschäft zu vermuten.

Die Einschätzung bestätigt denn auch Beat Ineichen von Achermann ICT Services in Kriens. Er berät bei dem IT-Dienstleister Kunden der öffentlichen Hand und hält fest, dass es derzeit im Infrastrukturbereich eine Häufung von Projekten bei Schulen gebe. Sie seien nicht nur, aber auch auf den Lehrplan 21 zurückzuführen. Allerdings sei Achermann insbesondere in den Aufbau von WLAN-Infrastrukturen involviert. Durch den zunehmenden Einsatz von digitalen Medien im Unterricht habe das WLAN im Klassenzimmer inzwischen eine Vielzahl an neuen Anforderungen zu erfüllen, teilt Achermann weiter mit: "Aufgrund dieses Wandels wird bei den Schulen entsprechend reagiert, was die steigende Zahl an Projekten erklärt".

Die Aussage verwundert kaum, weil, um einige Beispiele zu nennen, etwa in der [Stadt Bern die Regierung im Frühjahr 150'000 Franken für eine Technologiestudie](#) bewilligt hat. Sie soll den Hintergrund liefern für die ab 2017 geplante Erneuerung der Informatik-Infrastruktur an den Schulen und sowohl die technologische Entwicklungen als auch Vorgaben des neuen Lehrplans 21 berücksichtigen, wie der Gemeinderat damals schrieb. [Bekannt ist seit kurzen auch, dass beispielsweise in Gossau die Hardware in den Primarschulhäusern](#) bis zum Sommer 2018 für rund eine Millionen Franken auf den neusten Stand gebracht werden soll. Gossau ist eine Gemeinde mit rund 17'000 Einwohnern. Von einem weiteren Projekt [berichtet heute der 'Landbote'](#). Demnach werden in der Gemeinde Aardorf zum neuen Schuljahr alle 300 Sekundarschüler mit iPads ausgestattet. Auch hier sollen gegen 200'000 Franken in die Ablösung inzwischen amortisierter Mac-Rechner fliessen. Bekannt ist weiter, dass das Amt für Informatik und Organisation des Kantons Bern neue Endgeräte anschaffen will, wobei "zusätzlich Education-Endgeräte evaluiert werden", um die Bedürfnisse der Schulen abzudecken, wie es [in der Ausschreibung](#) heisst.

Das Geschäft wird kommen

Im Gegensatz zu Ineichen sieht Adrian Zemp, Chef und Gründer der AD Solution in Zug, derzeit allerdings eher verhaltene Umsätze mit Hardware für Schulen. Gegenwärtig gebe es noch kaum vom Lehrplan 21 getriebenes Hardware-Geschäft, hält er fest. Doch die Situation werde sich demnächst "hundertprozentig" ändern, ist er überzeugt. Bisher ginge es in der Regel noch um die Erneuerung veralteter Infrastrukturen, wobei auch hierbei schon auf den Lehrplan 21 Rücksicht genommen werde.

Allerdings würden derzeit bereits zahlreiche Gespräche laufen, die in direktem Zusammenhang mit der Schulreform stehen. Man müsse dabei bedenken, dass bei öffentlichen Institutionen wie den Schulen die Planungen ohnehin langwieriger als in der Industrie verlaufen.

So erwartet Zemp, dass bis Ende Jahr erste Entscheidungen bei den Behörden getroffen werden. Ab Mitte 2017 bis ins Jahr 2018 würde sich die Beschaffung dann in "spürbaren" Mehrumsätzen bei der Hardware zeigen. Interessant ist laut Zemp, dass die Neuausrüstung der Schulen wohl auch mit einem Technologiewechsel beispielsweise vom PC zum Tablet einhergehen werde.

Diese Einschätzung der aktuellen Lage teilt man übrigens auch bei der Competec Gruppe mit dem Distributor Alltron und dem Online-Händler Brack.ch. Laut Pressesprecher Daniel Rei liegen die aktuellen Umsätze im Bereich Schulen wie in der gesamten Competec Gruppe etwas über dem Vorjahr. Doch mit dem Lehrplan 21 habe das nichts zu tun, wie Rei betont.

Nicht anders sieht man die heutige Situation übrigens bei Branchenverband Swico. Der für den Bildungsbereich zuständige Vorstand, Alain Gut, der zudem die Kommission Bildung von ICTswitzerland präsidiert, stellt klar, dass derzeit niemand wegen dem Lehrplan 21 neue Hardware anschaffe. Vielmehr würden jetzt Altsysteme abgelöst. Wenn Schulen heute ihre IT erneuerten, ginge es darum, veraltete Infrastrukturen zu ersetzen, so Gut. Diese Erneuerungen, zu der auch die Beschaffung neuer Hardware gehöre, könnten in keinen Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 gebracht werden. Aber auch Gut [hatte kürzlich schon darauf hingewiesen](#), dass "gerade für ein neues Modul wie Medien und Informatik seitens der Kantone zusätzliche, finanzielle Mittel für die Einführung bereitgestellt werden" müssten.

1 Kommentar:

[paebi 15. Juli 2016](#)

Nicht nur die Lehrbuchverlage, auch die IT-Firmen riechen das grosse Geschäft mit dem Lehrplan 21. Wirtschaftsverbände möchten sogar, dass alle Schüler programmieren lernen. Das ist ebenso abwegig, wie das "selbstgesteuerte Lernen" im Lehrplan 21. Wie sollen Erstklässler programmieren können, wenn sich nicht einmal lesen können? Und das dann auch noch "selbstgesteuert"? Hinter dieser abstrusen, unpädagogischen Ideologie, die unsere Kinder zu Versuchskaninchen des Neoliberalismus macht, steckt die neoliberale Wirtschaftsorganisation OECD, die von den USA dominiert wird und für die Europa ein Konkurrent ist, dessen Schulsystem man gerne auf das tiefe US-Niveau absenken möchte.

Was die Wirtschaft braucht, sind Anwender, die je nach Branche in der Berufslehre ausgebildet werden.

<http://schuleschweiz.blogspot.ch/2016/07/lehrplan-21-die-it-branche-reibt-sich.html>

Avenir Suisse, 12. Januar 2001

Potential Primarschule

Eine Auslegeordnung, einige weiterführende Ideen und ein Nachgedanke

Christian Aeberli und Charles Landert

Der vorliegende Bericht basiert weitgehend auf den Ergebnissen einer Serie von Workshops, die Avenir Suisse¹ im Juni 2001 mit ausgewählten Personen² zum Thema «Zukunft der Volksschule» durchgeführt hat.

¹ Im Juli 2000 gründeten 14 internationale Schweizer Firmen [ABB](#), [Credit Suisse](#) Group, Groupement des Banquiers Privés Genevois, [Jacobs Holding](#), [Kuoni](#) Holding, [McKinsey](#) Switzerland, [Nestlé](#), [Novartis](#), [Hoffmann-La Roche](#), [SAirGroup](#), [Sulzer AG](#), [Swiss Re](#), [UBS](#) und [Zurich Financial Services](#) die „Stiftung Zukunft Schweiz“. Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Avenir_Suisse

² u. a. Ernst Buschor, Peter Fratton, Beat Zemp, Urs Moser, Anton Strittmatter

Die Redaktion

Die Primarschule von morgen

Am Ende des Berichts werden Thesen zur Zukunft aufgestellt. Sie beruhen auf Aussagen aus den Workshops sowie aktuellen Diskussionen über die Schule; sie sind kein Ergebnis einer wissenschaftlichen oder systematischen Auseinandersetzung mit dem Thema. Die Schule von morgen nimmt die Kinder im Alter von drei Jahren auf. Sie ermöglicht ihnen einen ganztägigen Aufenthalt. Sie integriert möglichst alle Kinder einer Gemeinde in der Regelklasse. Sie hat dafür pro Klasse mindestens 150 Stellenprozent zur Verfügung. Sie ist mit Computern ausgerüstet und ans Internet angeschlossen. Jede Schülerin, jeder Schüler hat ein eigenes portables Gerät. Die Primarschule vermittelt Sprachkenntnisse in Deutsch und zwei weiteren Fremdsprachen. Im Unterricht wird in Deutsch, in Französisch und in Englisch gelernt und kommuniziert.

Die Schule von morgen wird als Unternehmen professionell geleitet. Die heutigen schulischen Milizbehörden sind abgeschafft.

<http://www.avenir-suisse.ch/481/potential-primarschule/>

http://www.avenir-suisse.ch/wp-content/uploads/2001/01/potenzial_primarschule.pdf?3bc6ff

Zur Illustration der Ideen: einige Untertitel und ein Text zur Digitalisierung:

- **Schule für die Dreijährigen**
- **Tagesstruktur für alle Kinder**
- **150 Stellenprozent pro Klasse**
- **Kleine und grosse Lerngruppen**
- **Ein nationaler «Lehrplan»**
- **Englisch UND Französisch**
- **Sprachbad statt Sprachfach**
- **Keine Laien mehr in der Schulpflege**
- **Leistung ist messbar**

und

- **Der Computer ist selbstverständlich**

Die Primarschule von morgen ist mit Computern ausgerüstet und ans Internet angeschlossen. Jede Schülerin, jeder Schüler hat ein eigenes portables Gerät. Das gehört in den Schulsack, damit es auch zu Hause, zum Beispiel für Aufgaben, benutzt werden kann.

World Education Days, 8.-10. Nov. 2016

World Education Days

Bildung der Zukunft

Die Schweiz ist mit ihren renommierten Worlddidac-Events schon lange ein beliebter Schauplatz für internationale Bildungsmessen und Konferenzen. Die Swiss Education Days und die World Education Days führen diese lange Tradition weiter und werden dabei von den Verbänden SWISSDIDAC und Worlddidac unterstützt. Die beiden neuen Veranstaltungen finden an ihrem neuen Standort in Bern vom 8. bis 10. November 2016 statt.

Die Swiss Education Days erfolgen alle zwei Jahre und werden von SWISSDIDAC unterstützt. Die World Education Days werden vom Worlddidac Verband getragen. Die beiden Veranstaltungen werden rund 200 Aussteller aus Nordamerika, Asien, Europa und aus der ganzen Welt anziehen, welche die neuesten Lehr- und Lernmittel vorstellen werden.

Die Besucherinnen und Besucher erhalten einen Einblick in die neuesten Fortschritte bei den Materialien, Lehr- und Lernhilfen und Unterrichtsmethoden. Wie bereits vergangene Ausstellungen in Basel bietet auch diese Messe den wichtigsten Herstellern, Entscheidungsträgern, Behörden, Vertretern und Händlern aus der ganzen Welt die einzigartige Möglichkeit, sich in einem internationalen B2B-Umfeld zu treffen und auszutauschen.

Wir würden uns freuen, Sie im November 2016 an den World Education Days in Bern begrüßen zu dürfen!

 [Über die World Education Days \(0,12 MB\)](#)

Premiere der World Education Conference

2016 findet parallel zu den World Education Days mit der [World Education Conference](#) erstmals ein internationales Forum statt. Am Forum treffen internationale Referenten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft auf Praktiker und diskutieren gemeinsam über die Herausforderungen im Bildungsbereich.

<http://www.world-education-days.com/desktopdefault.aspx/tabid-4096/>

Verschiedenste stakeholders mischen im Milliarden-Geschäft mit...

Hier eine Auswahl: Man beachte speziell die internationalen Internetriesen, die Stiftungen und der Schulfilz. Wo sind die Steuerzahler und die betroffenen Eltern und Kinder und wo sind ihre politischen Vertreter?

Die Redaktion



Future Talk

What is the Future Talk (FT) 2016?

Theme 2016 – Funding Issues and Solutions for Education Projects



Introduction

Future Talk is a one day conference to be held as part of the World Education Days exhibition in Bern Switzerland between 8th to 10th November 2016. This conference will focus on B2B business with education ministries, manufacturers, agents and distributors attending the event. The objective is to introduce the audience to alternative ways of financing projects in education and training.

Aims

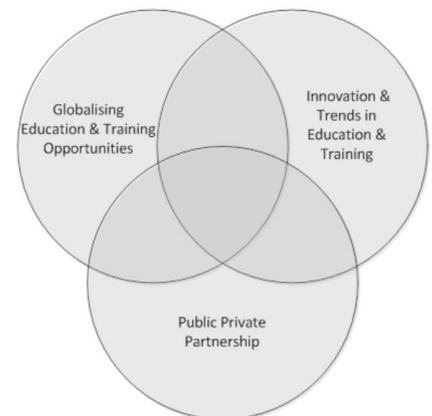
To achieve the UN's Sustainable Development Goals it is widely recognized that there must be investment in education and that current funding levels and systems will not deliver the required outcomes. The OECD has focused on alternative ways of funding education and the use of national guarantees for commercial lending as a vehicle to fund education projects.

This Future Talk conference will focus on the financial structures and systems to allow delegates to understand how the process works and to gain first-hand experience of how some projects have been implemented. Speakers will come from the commercial financial world and from United Nations organizations engaged in education funding to achieve the sustainable development goals.

Ultimately Worlddidac Association would like to create an internal market so that its members can respond to and engage with the organizations involved in the funding of education projects. Within this process Worlddidac will act as the facilitator.

Programme

The evening before the formal presentations a buffet meal will take place allowing an informal gathering of all participants. The evening function will include a short welcome from the President of Worlddidac and an overview of the planned event the following day from the Director General. The speakers in the one day conference come from national support agencies, major international banks, project management companies, ministries of education & ministries of finance.



Target groups

National Support agencies, Major international banks, Project management companies, Construction companies, Education equipment and resources suppliers and agents, Curriculum developers, Teacher training organizations, Ministries of education and finance.

<http://www.world-education-days.com/de/desktopdefault.aspx/tabid-4096/>

What is Worlddidac

Worlddidac is the global trade association for the educational resources industry, working equally with all education sectors, all countries and all relevant national associations; that creates international sales opportunities for its members. It is the only association dedicated to the development of education worldwide.

Worlddidac members are manufacturers of educational materials, dealers, distributors, international associations, governmental institutions, schools, universities and private entrepreneurs working in education business at all levels of education.

[http://www.worlddidac.org/mc/About-Us/Worlddidac-Executive-Council-\(1\).aspx](http://www.worlddidac.org/mc/About-Us/Worlddidac-Executive-Council-(1).aspx)

Siehe auch: [Medienspiegel-Woche-46_16](#)

Ökonomisierung / Sponsoring / LCH / Charta / Swiss&World Education Days

Digitale Medien in Vorschule und Kindergarten



Europäische Konferenz zur frühen Medienbildung in Vorschule und Kindergarten für Lehrpersonen, Erzieherinnen, Dozierende und Studierende an pädagogischen Hochschulen | Universitäten, Medienpädagoginnen, Mitglieder von Bildungsbehörden für den Kindergarten etc.

Die Konferenz hat vom 17. – 19. Oktober 2016 stattgefunden:

Pädagogische Hochschule St.Gallen
Hochschulgebäude Stella Maris, Rorschach (CH)

Impressionen aus der Konferenz



Videoproduktion: Wolfgang Hasler | Student PHSG
(Bild anklicken!)

ecoMEDIA-europe.net

The european educational network

Education – Verein für internationale Zusammenarbeit Lavanttal

EU-Reference number: [225916-CP-1-2005-1-AT-COMENIUS-C3](#)

Themen

- Entwicklungs- und lernpsychologische sowie mediendidaktische Aspekte der Mediennutzung in Vorschule und Kindergarten
- Medienprojekte in Vorschule und Kindergarten
- Anwendungskompetenzen von Kindern in Vorschule und Kindergarten
- Informatik (computer science unplugged)
- Digitale Portfolios in Vorschule und Kindergarten
- Medienausstattung in Vorschule und Kindergarten
- Tablets & Apps
- Interaktive Technologien
- Digitale Spiele & digitale Bücher
- ...

ecoMEDIAeurope ...net

<http://www.ecomediaswitzerland.com/>

Kanton St. Gallen, 25.11.2016

Startschuss zur «IT-Bildungsoffensive»

Die Regierung des Kantons St.Gallen hat dem Bildungsdepartement den Projektauftrag für eine IT-Bildungsoffensive erteilt. Ziel ist ein gesondert finanzierter Kredit in Millionenhöhe für Massnahmen auf allen Schulstufen zur Unterstützung von Wirtschaft und Gesellschaft im Hinblick auf Chancen und Herausforderungen der rasch fortschreitenden Digitalisierung. Die Massnahmen der IT-Bildungsoffensive sollen nach einem Ja der Stimmbürgerinnen und -bürger ab dem Schuljahr 2018/19 greifen.

Im April dieses Jahres hatten die SVP-Fraktion, die CVP-EVP-Fraktion und die FDP-Fraktion eine Motion für eine IT-Bildungsoffensive eingereicht, die in der Septembersession 2016 des Kantonsrates ohne Gegenstimmen gutgeheissen wurde. Damit wurde die Regierung eingeladen, dem Kantonsrat eine Vorlage für die gesonderte Finanzierung einer IT-Bildungsoffensive zu unterbreiten. Ziel der IT-Bildungsoffensive ist es gemäss Motion, Wirtschaft und Gesellschaft im Hinblick auf die sich stellenden Herausforderungen bei der rasch fortschreitenden Digitalisierung zu unterstützen. Am 25. Oktober 2016 hat nun die Regierung den entsprechenden Projektauftrag «IT-Bildungsoffensive – Finanzierung und Massnahmen» erteilt. Federführend ist das Bildungsdepartement. An der Projektsteuerung sind das Finanzdepartement und das Volkswirtschaftsdepartement beteiligt.

Unterstützung auf allen Schulstufen

Auf dem Fundament der bewährten Bildungsaufträge und Schulleitbilder wird es verstärkt zur Aufgabe der Lehrpersonen und Dozierenden, die jungen Menschen zu flexibel-kreativen, kommunikativ-kooperativen und mit breitem Horizont kritisch denkenden Persönlichkeiten entwickeln zu lassen. Die heranwachsende Generation soll in der sich digitalisierenden Welt, die das Wirtschafts- und Erwerbsleben, aber auch die weiteren Lebensbereiche rasch und tiefgreifend umformt, bestmöglich bestehen und die Chancen nutzen können. Angesprochen sind alle Bereiche der Bildung, von der Aus- und Weiterbildung der Lehrenden über die Fachbereiche und Studiengänge der Schulen, die Lehrmittel der Schülerinnen und Schüler und die Methodik der Studierenden bis hin zu den Infrastrukturen und Einrichtungen der Schulen. Die IT-Bildungsoffensive soll auf allen Schulstufen Innovationen priorisiert und nachhaltig-wirksam unterstützen.

Umsetzung in zwei Teilprojekten

Es sind zwei Teilprojekte vorgesehen. Das Teilprojekt «Kreditbeschaffung» unter der Leitung von Bernhard Thöny, Leiter Finanzen und Informatik im Bildungsdepartement, klärt die rechtlichen und finanziellen Fragen der Kreditbeschaffung. Im Teilprojekt «Kreditverwendung» werden die möglichen kreditnutzenden Massnahmen, deren Kostenfolgen und eine mögliche Umsetzungsplanung erarbeitet. Das Bildungsdepartement hat für diese Teilprojektleitung Remo Daguati, LOC Consulting und vormaliger Leiter des Amtes für Wirtschaft, St.Gallen, engagiert. Basis für die Erarbeitung von Massnahmenvorschlägen zur Kreditverwendung sind Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Anspruchsgruppen aus Wirtschaft, Bildung, Verwaltung und Verbänden.

Massnahmen ab Schuljahr 2018/19

In einem ersten Meilenstein der Projektarbeit wird die Regierung im März 2017 einen Zwischenbericht beraten und die Weichen für Volumen, Dauer und Form sowie inhaltliche Stossrichtung der IT-Bildungsoffensive stellen. Die Zuleitung des Geschäftes an den Kantonsrat ist für Mai 2017 geplant. Der Kredit wird eine Volksabstimmung nötig machen. Die Massnahmen der IT-Bildungsoffensive sollen ab dem Schuljahr 2018/2019 greifen.

<http://www.sg.ch/news/1/2016/11/startschuss-zur-it-bildungsoffensive-.html>

SRF 1, Regionaljournal Ostschweiz, 25. November 2016

IT-Bildungsoffensive Kanton St. Gallen will Kinder zu Informatikern machen

Mehrere Millionen Franken will die St. Galler Regierung in die Bildung im IT-Bereich stecken. Dafür wurden nun zwei Teilprojekte gestartet. Für die Umsetzung muss schliesslich auch das Volk grünes Licht geben.



Bildlegende: Mehr Fachkräfte im IT-Bereich: St. Galler Kinder sollen sich in der Schule vermehrt mit der Informatik beschäftigen. Keystone

Der Grund: Die SVP, CVP, EVP und FDP haben einen Vorstoss eingereicht, welcher eine bessere Bildung im IT-Bereich fordert. Das Kantonsparlament stimmte diesem im September ohne Gegenstimmen zu. Die Wirtschaft brauche mehr Fachkräfte in diesem Bereich.

Das Vorgehen: Das Bildungsdepartement hat nun zwei Teilprojekte in Auftrag gegeben.

- Kreditbeschaffung: Dabei wird abgeklärt, wie das Geld zusammenkommen soll. Die Höhe des Betrags ist noch unklar, geht aber in die Millionen.
- Kreditverwendung: Klar ist, dass in die IT-Bildung investiert werden soll. Welche Massnahmen genau getroffen werden sollen, muss nun ausgearbeitet werden.

Im Mai soll der Kantonsrat über die Ergebnisse beraten. Aufgrund der Höhe des geplanten Kredits muss das Volk darüber abstimmen. Ab Sommer 2018 sollen die Massnahmen greifen.

- [Audio «Viel mehr Informatik von klein auf \(25.11.2016\)» abspielen.](#)

<http://www.srf.ch/news/regional/ostschweiz/kanton-st-gallen-will-kinder-zu-informatikern-machen>

Mehr auch Kritisches dazu:

Die digitale Bildungsrevolution

<http://starkevolksschulesg.ch/privatisierung/>

NZZ, 24.12.2016

Recht auf eigene Daten

Willkommen in der digitalen Diktatur

von Milosz Matuschek

Vor kurzem weigerte ich mich am Berliner Flughafen, durch einen sogenannten «Nacktscanner» zu gehen. Ich bestand auf einer manuellen Kontrolle und wurde von den leicht verärgerten Security-Mitarbeitern sofort belehrt, dass es so etwas wie «Privatsphäre» hier nicht gebe, schliesslich wolle ich ja fliegen. Inzwischen sehe ich diesen Fall eher als ein Beispiel für rührende Alltagsnaivität an.

Denn was weiss eigentlich das Netz über mich? Persönlichkeit, sexuelle Präferenzen, Geschlecht, politische Ausrichtung, religiöse Überzeugungen? Auf der Seite www.applymaticsauce.com kann jeder den Test machen und einen Ausschnitt seiner digitalen Akte einsehen, sei es mithilfe seines Facebook-Profiles, sei es mit einer Textprobe auf Englisch. Das Orakel von Delphi ist längst online: Erkenne dich selbst. Nur dass es in der digitalen Welt eben nun auch heisst: Lass die anderen dich erkennen. Willkommen im digitalen Panoptikum. Das Netz ist ein Nacktscanner von innen.

Microtargeting von Unentschlossenen

Vor kurzem wurde bekannt, dass Donald Trump seinen Wahlsieg auch der gezielten Wähleransprache durch Big Data verdankte, also einer Technologie, die unter anderem (aber nicht nur) aus sozialen Netzwerken generierte Persönlichkeitsprofile nutzt. Diese Information war neu, das Phänomen selbst ist es nicht. Auch Obama hatte bereits auf das Microtargeting von unentschlossenen Wählern gesetzt. Seit den Veröffentlichungen [Frank Schirrmachers \(«Payback»\)](#), Yvonne Hofstetters («Sie wissen alles»), Evgeny Morozovs und vieler anderer Kritiker – ganz zu schweigen von den Snowden-Enthüllungen – [kann niemand mehr behaupten, nicht zu wissen, in welchem Ausmasse der Mensch heute transparent geworden ist.](#)

Es ist der Zeitpunkt gekommen, an dem wir uns eingestehen müssen: Wir leben in einem Überwachungsstaat. Von jedem von uns existiert eine digitale Akte, die sich aus Aktivitäten auf sozialen Netzwerken, Bewegungsprofilen, Kaufentscheidungen und Suchanfragen zusammensetzt. Diese digitale Akte hat einen Preis, sie steht zum Verkauf und wird gehandelt. Der Staat kann, wenn er will, mir gerade in Echtzeit dabei zusehen, wie ich diesen Text tippe. Wäre die Webcam nicht mit Tape verklebt, könnte er sogar meinen Gesichtsausdruck dabei beobachten – und kein Geheimdienst-Untersuchungsausschuss oder eine andere Kontrollinstanz, wie Verfassungsgerichte, hat ihn je effektiv davon abgehalten.

Das Hauptproblem ist nicht, wie so oft, die fehlende Kenntnis dieser Umstände, sondern die Passivität von Politik und Recht, Massnahmen zu ergreifen. Dazu würde es schon längst eine völlige rechtliche Neubewertung digitaler Produkte und der Aktivitäten der Digitalkonzerne brauchen. Nehmen wir als Beispiel Facebook. Im Grunde ist Facebook ein Bergbauunternehmen. Der Rohstoff sind unsere Daten, denn bekanntlich sind wir nicht der Kunde, sondern das Produkt. Diese Daten haben einen Preis, wie sich unschwer an der Milliardenbilanz von Facebook ablesen lässt. Facebook «bohrt» also überall, wo es darf, nach diesem Rohstoff und transportiert ihn auf seine Serverfarmen, bevor es ihn weiterverarbeitet und zu Geld macht. Ausfuhrzoll wird nicht bezahlt, Steuern nur sehr begrenzt. Als «Tribut» bekommen Staaten dafür einen Einblick in den Datensatz. Klingt nach einem guten Deal für alle – ausser für den Bürger.

Kein Schutz für Minderjährige

Wo bleibt ein effektiver Schutz von Minderjährigen? Nach zum Beispiel schweizerischem oder deutschem Recht dürfen Minderjährige grundsätzlich nur Verträge abschliessen, durch welche ihnen ein lediglich rechtlicher Vorteil wächst.

Facebook ist bekanntlich gratis, aber nicht umsonst. Bezahlt wird mit den Daten, nur haben diese bis jetzt offiziell keinen Preis, wie der Deutsche Juristentag vor kurzem auf seiner Jahreskonferenz kritisch festgestellt hat. Nach derzeitiger Rechtslage darf sich ein Siebzehnjähriger also ohne Zustimmung seiner Eltern nicht einmal einen Schulranzen für 100 Franken kaufen. Er darf sich aber schon ab einem Alter von 13 bei Facebook sämtlicher Daten entledigen, die dann als Persönlichkeitsprofil weiterverkauft werden.

Die [EU-Datenschutzgrundverordnung](#), die ab 2018 zur Anwendung kommt, legt 16 als Mindestalter fest, doch die Mitgliedsstaaten dürfen darunter bleiben, zum Beispiel bei 13 Jahren, wie es in den Facebook-AGB steht. So steht es auf dem Papier, denn wer kontrolliert das schon und mit welchen Konsequenzen? Es ist eine Farce, wenn man bedenkt, dass ein junger Mensch von heute erst mit 18 wählen darf, weil er davor offiziell unmündig ist. Die Digitalindustrie ist eine Form von staatlich geduldetem digitalem Kolonialismus: Man nimmt dem unbedarften Verbraucher das Gold seiner Daten und gibt ihm im Gegenzug den Zugang zu einer vermeintlich smarten, hippen Technik. Edelsteine gegen Glasscherben – die Digital Natives werden abgezockt wie seit je die Eingeborenen in fernen Kolonien.

Wo bleiben die Warnungen des Staates vor den Folgen der Internetnutzung? Wo bleibt der Verbraucherschutz? Würde man diesen ernst nehmen, dürften soziale Netzwerke erst ab 18 Jahren erlaubt sein und dann auch nur unter Einblendung regelmässiger staatlicher Warnhinweise: «Vorsicht, jede Ihrer Aktivitäten erlaubt die Erstellung eines Persönlichkeitsprofils.» Klingt verrückt? In den 1950er Jahren machten noch Ärzte Werbung für Zigaretten. Inzwischen gibt es deutlich abschreckende Bilder auf den Zigarettenpackungen. Hätte es diese massive Aufklärung nicht gegeben, würden Eltern ihren Kindern heute vielleicht neben dem Pausenbrot noch ein paar Mentholzigaretten in die Schule mitgeben, weil sie gut für die Atemwege sind.

Propaganda gibt es irgendwie immer nur in der Rückschau; in der Gegenwart trägt sie das Label «Zeitgeist». Halbwegs effektiver Verbraucherschutz brauchte im Fall des Tabaks über 70 Jahre. Diese Zeit steht uns im Fall der Digitalindustrie nicht zur Verfügung.

Der Grund für die zähe Aktivität der politischen Akteure liegt auf der Hand: [Private Datenwerke und der Staat sind in seliger Umarmung vereint](#). Was Facebook, Google, Amazon, Apple und Co. bei den spendierfreudigen Bürgern an Daten einsammeln, filtert der Staat durch. Es ist stets dasselbe Interesse: wissen zu wollen, wie der Einzelne tickt. Die Neugier der Mächtigen ist ungebrochen: Die Kirche bat den Gläubigen für den Preis der Erlösung von den Sünden zum Beichtgespräch, Diktaturen leisteten sich stets einen grosszügigen Bespitzelungsapparat nebst Geheimpolizei und inoffiziellen Mitarbeitern. Heute ist das alles sehr viel einfacher, da jeder ein Überwachungsgerät in der Hosentasche trägt und freiwillig alle Welt auf dem neuesten Stand hält.

Privatisierung ist eine historische Konstante. Aus dem ersten öffentlichen Kaffeehaus wurden irgendwann private Kaffeekränzchen, dem Kino folgte die DVD-Aufführung zu Hause, dem öffentlichen Bahnverkehr folgte die private Mobilität. Und auch das Spitzelsystem hat sich privatisiert. Es braucht heute nicht mehr den Stasi-Hauptmann, der sich wie im Film «Das Leben der Anderen» im Dachboden einnistet und Berichte schreibt. Das machen wir inzwischen alles selber. Ein Recht auf Einblick in die gesamte digitale Akte haben wir nicht. Warum?

Befähigung zu Autonomie

Vor diesem Hintergrund kann man nur den Kopf schütteln, wenn die deutsche Bildungsministerin auf Basis eines «Digitalpakts» in den nächsten Jahren fünf Milliarden Euro für Computer und WLAN an Schulen ausgeben will. Das Mantra, dass junge Menschen nicht den Anschluss an die Technologie von morgen verlieren dürfen, klingt da fast als Drohung. Anstatt junge Menschen schon in der Schule zu vernetzen, «anzufüttern» und mit staatlicher Beihilfe im Namen des Fortschritts digital zu katalogisieren, wäre ein Schulfach «digitale Grundkompetenzen» angebracht, mit Hackern, Informatikern und Big-Data-Experten als Lehrern, die nicht nur den Schülern, sondern auch den Lehrern klarmachen, was heutzutage technisch längst umgesetzt wird.

Wäre nicht eine schonungslose Aufklärung und damit die Befähigung zu Autonomie, wie sie zum Beispiel im Bereich des Alkohols («Kenne dein Limit») praktiziert wird, die eigentliche Aufgabe unseres Bildungssystems? Stattdessen hält man es in Bezug auf den Digitalismus eher mit einem Satz aus einem Gedicht von Thomas Gray aus dem Jahre 1742: «Wo Nichtwissen ein Segen ist, ist es eine Torheit, klug zu sein.»

Wo sich der Staat zum Komplizen von Interessen Privater macht, muss der Bürger den Widerstand selber in die Hand nehmen. Dieser Widerstand beginnt, wie bei allen offen oder versteckt autoritären Herrschaftssystemen, die stets unter der Fahne der Alternativlosigkeit segeln, eben damit: dem scheinbar Unmöglichen. In unserem Fall mit einer Wiederaneignung unserer Daten, durch beherzte Aufklärung der Menschen und eine bürgerorientierte Regulierung der Internetgiganten.

Milosz Matuschek ist NZZ-Kolumnist und Jurist. Der Beitrag ist unter Mitarbeit von Michael Strautmann, Politologe und Unternehmensberater, entstanden. Die Autoren engagieren sich bei «Unsere Zeit», einer Initiative für die Rechte der jungen Generation

<https://epaper.nzz.ch/#article/6/Neue%20Z%C3%BCrcher%20Zeitung/2016-12-24/10/202788012>

Mehr dazu:

NZZ, 26.5.2016

Digitale Bildungsrevolution

Unser Lehrer Doktor Tablet

Kommentar von Claudia Wirz

<http://www.nzz.ch/meinung/kommentare/digitale-bildungsrevolution-unser-lehrer-doktor-tablet-ld.84940>

Digitales verdrängt Soziales – und schwächt Jugendliche

[diagnose-funk-25-11-2016](#)

Die Verdinglichung des Menschen

[prof-dr-phil-ralf-lankau](#)

Trojaner aus Berlin: Der „Digitalpakt#D“

[gesellschaft-fuer-bildung-und-wissen-02-11-16](#)